

# DRESSUR FAIR Studien zum Pferd



**Das große Geschäft  
mit dem Tierschutz**

**Augen auf beim Pferdekauf:  
Von der AKU bis zum Vertrag**

**Vom Sportpferd zum  
Freizeitpartner**

**Vom Rennpferd zum Reitpferd**

**Vom Renntraber zum Reitpferd**

**Rollkurpferde korrigieren**

Jahrgang XII | ISSN 1860-3963



4 197457 808900 01

Das Magazin zur Aus- und Weiterbildung von Reiter und Pferd  
[www.dressur-studien.de](http://www.dressur-studien.de) | [www.fair-zum-pferd.de](http://www.fair-zum-pferd.de)<sup>3</sup>



Rennpferde erleben einiges. Sie umzuschulen erfordert Geduld und Erfahrung. Foto: [www.slawik.com](http://www.slawik.com)

## ***Vom Rennpferd zum Reitpferd: Die Vorbildung macht den Unterschied***

**„Spinnig“, „verrückt“ und „durchgeknallt“ sind Begriffe, die als Erstes fallen, wenn von ehemaligen Galopprennpferden die Rede ist. Dabei sind sie eigentlich besonders menschenbezogen, lernwillig und feinfühlig.**

„Ehemalige Rennpferde sind meist relativ günstig zu haben. Dadurch geraten sie leider auch oft in unerfahrene Hände“, sagt Nicole Billaudelle, Betreiberin des Internetportals „Rennpferde-Rente“. Dieses dokumentiert den Lebensweg von mehr als 200 Ex-Galopprennpferden und bietet Hilfe für deren Besitzer über ein Forum. Nicole Billaudelle ritt selbst zwei Jahre lang Rennpferde im Training und besitzt einen Ex-Galopper, den sie zum Reitpferd umschulete. Sie weiß aus eigener Erfahrung, dass die Umschulung viel Erfahrung, Zeit und Geduld erfordert. „Damit das Training möglichst problemlos verläuft, ist es sinnvoll, sich über den Alltag eines Rennpferdes genau zu informieren. Ex-Galopper sind keine rohen Pferde. Sie haben bereits eine Vorbildung, die sich völlig von der eines Reitpferdes unterscheidet“, sagt sie.

Vollblüter werden extrem jung, normalerweise zu Beginn des Jahres, in dem sie zwei Jahre alt werden, ins Training genommen. „Bei ihrer Ausbildung geht es überwiegend darum, Kondition und Muskulatur aufzubauen. Dazu werden sie im Schritt, Trab und ruhigem Galopp geritten. Das Renntempo wird in diesem Alter normalerweise noch nicht verlangt. Dafür werden die jungen Pferde sorgfältig an laute Musik, Lautsprechergereusche, Lkw-Transporte und an die Startmaschine gewöhnt. Die meisten Pferde laufen zwei- bis dreijährig ihr erstes Rennen“, erklärt Nicole Billaudelle.

Einige Pferde werden bereits nach wenigen Rennen wieder ausgemustert, andere bleiben bis zu sechs Jahre auf der Rennbahn. „Die meisten Rennpferde werden abgegeben, da sie schlicht zu langsam sind. Manchmal ist die Abgabe auch gesundheitlich oder verhaltenstechnisch bedingt“, sagt Michael Geitner. Der Pferdetrainer aus Bayern begründete die Dual-Aktivierungs-Methode und trainierte als Besitzertrainer mehrere eigene Rennpferde. Beim Kauf eines ausrangierten Galoppers empfiehlt er, sich nicht blind auf die Angaben des Verkäufers zu verlassen, sondern weitere Erkundigungen einzuziehen: „Auch die anderen Trainer auf der Bahn wissen meist genau, ob sich ein Pferd als Reitpferd eignet.“

Häufig werden Rennpferde auf Auktionen verkauft. Selten besteht dabei die Möglichkeit, das Pferd vor dem Kauf von einem Tierarzt checken zu lassen. „Das ist sehr schade“, findet Michael Geitner. „Galopper werden im Rennen stark belastet. Ein Schwachpunkt sind immer ihre Beine. Da Vollblüter sehr hart im Nehmen sind und nicht gleich jedes Wehwehchen zeigen, wäre eine Ankaufsuntersuchung wirklich ratsam“, fügt er hinzu.

Haltung, Fütterung und Training eines Rennpferdes unterscheiden sich teilweise erheblich von den Lebensbedingungen normaler Reitpferde. „Vor dem Kauf sollten Sie beim Trainer so viel wie möglich über das frühere Leben ihres Ex-Galoppers in Erfahrung bringen“, sagt Michael Geitner. Er kritisiert, dass viele Rennpferde auch heute noch den überwiegenden Teil des Tages in der Box verbringen. „Meine eigenen Rennpferde lebten auch während ihrer aktiven Zeit problemlos in Gruppenauslaufhaltung. Allerdings gibt es einzelne Pferde, die mit einer sofortigen Umstellung der Haltung von Box auf Paddock- oder Weidehaltung überfordert wären. Deshalb sollte immer langsam umgestellt werden.“

Nicole Billaudelle hat ganz ähnliche Erfahrungen gemacht. „Vor allem das Halten in gemischten Gruppen oder eine ganztägige Weidehaltung ist für die meisten Galopper neu“, sagt sie. Zusätzlich sollte die Kraftfuttergabe langsam heruntergefahren werden. „Im Training erhalten Vollblüter sehr große Mengen Hafer. Diese benötigen sie als Reitpferd nicht mehr“, sagt sie.

Der Tagesablauf eines Rennpferdes folgt festen Regeln. Den größten Teil seines Lebens verbringt ein Galopper in der Box. Hier wird er gefüttert, geputzt und gesattelt. „Das An-

### Abtrainieren

Wenn das Pferd direkt aus dem Training in seinen neuen Stall kommt, sollte es unbedingt abtrainiert werden. Rennpferde haben eine unglaubliche Muskulatur und viel Power im Kopf. Außerdem sind es häufig Jungpferde, die ohnehin mehr als ältere Pferde beschäftigt werden müssen. Um das Training eines Rennpferdes „herunterzufahren“, ist es nicht notwendig, im Renntempo zu galoppieren. Das Pferd kann im Roundpen gearbeitet, an der Longe trainiert oder, je nach Erfahrung des Reiters, unter dem Sattel bewegt werden. (Nicole Billaudelle)

binden in der Stallgasse ist für viele Galopper neu und muss Schritt für Schritt geübt werden. Zu Beginn kann der Strick zum Beispiel einfach lose durch den Anbinderling gezogen werden“, sagt Nicole Billaudelle. Auch das Aufsitzen erfolgt im Rennstall ganz anders als gewohnt. „Rennreiter werden in der Box auf das Pferd ‚geworfen‘ und dann ins Freie geführt. Das Aufsteigen vom Boden mit Steigbügeln ist diesen Pferden völlig unbekannt und muss langsam geübt werden“, erklärt sie.

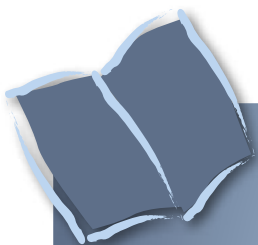
„Das Training erfolgt immer zur gleichen Tageszeit, oft vormittags, und dauert für gewöhnlich 60 Minuten“, sagt Michael Geitner. „Die Basis des Rennpferdetrainings bilden meist Führmaschine, Reittraining im Trab und ruhiger Galopp. Das Renntempo wird maximal einmal wöchentlich verlangt. Das Training erfolgt meist im Lot, also in der Gruppe, die Reiter nehmen den leichten Sitz ein“, ergänzt Nicole Billaudelle.

Zügelanzug ist für viele ehemalige Rennpferde das Zeichen, in den Endspurt zu gehen. „Passiert dies während der Umschulung ungewollt, muss sich der Reiter gut unter Kontrolle haben. Er darf nicht mit den Beinen klammern, am Zügel ziehen oder sich nach hinten lehnen. Stattdessen sollte er Ruhe bewahren, die Zügel etwas lockerer lassen und die Stimme einsetzen. Viele Rennpferde werden zum Durchparieren auf einen tiefen Pfiff konditioniert“, sagt Nicole Billaudelle.

Ihrer Einschätzung nach entstehen Schwierigkeiten vor allem dadurch, dass die Pferde während der Umschulung allein trainiert werden. „Das sind Ex-Galopper einfach nicht gewohnt“, sagt sie. „Auf gar keinen Fall sollte gleich zu Anfang allein ausgeritten werden. Rennpferde sind zwar im Bezug auf Geräusche und Trubel ziemlich abgehärtet, normale Alltagssituationen kennen sie aber häufig nicht, werden unsicher, scheuen und reagieren sensibel. Während sie sich möglicherweise von einem vorbeifahrenden Trecker oder Zug nur wenig irritiert zeigen, kann die Begegnung mit spielenden Kindern oder einem Kinderwagen den Ex-Galopper unter Umständen völlig verängstigen“, sagt sie. Ist kein sicheres Begleitpferd für das Gelände vorhanden, kann nach ihrer Erfahrung „Spazierengehen“ den Kopf eines Ex-Galoppers beschäftigen.

Auch Longieren ist etwas ganz Neues für die meisten ehemaligen Rennpferde. „Auf der ovalen Rennbahn bemerkt das Pferd die langgezogenen Kurven kaum. Bei der Longenarbeit lernt es auf dem Kreisbogen nun zum ersten Mal, seine Hinterhand einzusetzen“, sagt Nicole Billaudelle.

Ehemalige Rennpferde verfügen meist über sehr wenig Rückenmuskulatur. Aus diesem Grund rät sie, zu Beginn der Umschulung den leichten Sitz einzunehmen. „Dies gilt insbesondere für schwerere Reiter“, fügt sie hinzu. Nach Erfahrung von Michael Geitner fehlt es den meisten Ex-Galoppfern nicht nur an Rückenmuskulatur, sondern vor allem an Körperkoordination und Balance. „Bevor ich das Pferd reite, baue ich diese Fähigkeiten durch Longieren mit der Dual-Aktivierungs-Methode auf. Auch ihre Kraft wird durch diese Arbeit zunehmen. Im Anschluss kann ich das Pferd neu anreiten“, beschreibt er seine Vorgehensweise. Durch das Training mit der Dual-Aktivierung sind nach Erfahrung von Michael Geitner kaum noch größere Erziehungsmaßnahmen nötig. Er beobachtet immer wieder, dass die Pferde ruhiger werden, sobald sie ihr Gleichgewicht gefunden haben. Werden Ex-Galopper während der Umschulung stark gefordert, kann es seiner Meinung nach zu Problemen kommen: „Auf der Rennbahn arbeitet das Pferd normalerweise unter Adrenalin. Dabei spürt es seinen Körper nicht. Während der Umschulung lernt es, entspannter zu arbeiten. Fordert der Ausbilder später härtere Arbeit, beginnt es, vielleicht zum ersten Mal, seinen Körper zu spüren.“ Als Folge kennt Michael Geitner zwei Reaktionsweisen: Ein Teil der Pferde verweigert komplett die Arbeit, die anderen werden sauer und gehen richtig dagegen an. „In so einer Situation ist es wichtig zu bedenken, dass das Pferd nicht einfach nur stur ist. Der Ausbilder sollte es auf keinen Fall zwingen, etwas Bestimmtes zu machen. Ruhig dranbleiben ist die bessere Trainingsstrategie. Was beim ersten Mal nicht klappt, funktioniert vielleicht beim zweiten, dritten oder auch erst beim vierten Mal“, gibt Michael Geitner zu bedenken. (Nicole Weinhardt)



Näheres zu **Michael Geitner** erfahren Sie unter  
[www.pferde-ausbildung.de](http://www.pferde-ausbildung.de) und zu

**Nicole Billaudelle** unter [www.rennpferde-rente.de](http://www.rennpferde-rente.de)

***Lesetipps:***

Michael Geitner: „Dual-Aktivierung“, Müller Rüschnikon, 2010

Michael Geitner, Corinna Lehmann: „Geitners Dual Kit + 30 Karten mit Parcours und Trainingstipps“, Müller Rüschnikon, 2012

Rennpferde-Forum unter [www.rennpferde-rente.de](http://www.rennpferde-rente.de)

## Vom Rennpferd zum Reitpferd: Sensibilität ist gefragt

**Die Umschulung vom Renn- zum Reitpferd folgt ganz eigenen Regeln. Durch ihre Sensibilität und Intelligenz fordern die vollblütigen Galopper ihren Reiter heraus. Wer ihnen grob kommt, erntet Panik, Hektik und Rennerei. Wird die Ausbildung dagegen mit Köpfchen angegangen, gewinnt der Reiter einen leistungsbereiten Partner.**

Für die Umschulung ehemaliger Galopprennpferde hat Dr. Tamina Pinent eine ganz persönliche „Ausbildungsskala“ im Kopf. „Abrüsten, Ausetzen der Hilfen, Entspannung und Balance“, zählt sie auf. Die promovierte Biologin ist Halb-Brasilianerin und lebte abwechselnd in Deutschland und Brasilien. Dort entstand der erste Kontakt zu Galoppieren. „Wir erhielten damals lastwagenweise ausrangierte Pferde von der Rennbahn“, erzählt sie. „Diese wurden von uns umgeschult und als Reitpferde verkauft. Eines davon habe ich über viele Jahre behalten.“ Seitdem bildet Tamina Pinent immer wieder auch Ex-Galopper aus.

### 1. Ausbildungsgrundsatz: Abrüsten

Alles beginnt für Tamina Pinent mit der richtigen Ausrüstung. „Vollblutpferde sind sehr empfindlich. Je mehr Druck oder Schmerz sie erfahren, desto mehr Stress erleiden sie. Darauf reagieren sie mit Abwehrverhalten, Panik und Hektik.“ Daher rät die Ausbilderin, nur wenig und pferdefreundliches Zubehör einzusetzen. „Abrüsten“, nennt sie das. „Ich arbeite gern mit einem Knotenhalfter. Bei einem Vollblüter verzichte ich aber grundsätzlich auf den Karabinerhaken, der die Bodenleine und das Knotenhalfter normalerweise verbindet. Schüttele ich das Seil zu Trainingszwecken, schlägt der Karabiner möglicherweise hart gegen den Kiefer des Pferdes. Dieser Druck reicht beim typischen Vollblüter bereits aus, um eine Abwehrhaltung zu erzeugen“, sagt die Ausbilderin. Stattdessen empfiehlt sie, ein Knotenhalfter mit „durchgeschlauftem“ Seil zu verwenden.



### Abtrainieren:

Pferde von der Rennbahn sind durchtrainierte Athleten. Sie wie häufig empfohlen langsam abzutrainieren, ist für einen normalen Freizeitreiter nur schwer möglich.

Daher sollte dem Ex-Galopper ausreichend Bewegung durch Freilauf, Gruppenhaltung und Handpferdetraining geboten werden. (Tamina Pinent)

Bei der Wahl des Gebisses entscheidet sich Tamina Pinent am liebsten für weiche Gebisse. „Die meisten Galopper fügen sich zwar einem scharfen Gebiss, werden durch den Schmerz aber oft noch hitziger“, hat die Ausbilderin beobachtet. Vollblüter haben in der Regel kleine Mäuler, die nicht viel Platz für das Gebiss lassen. „Aus diesem Grund verwende ich gern dünne Trensengebisse. Diese kann ich aber nur wirklich erfahrenen Reitern empfehlen“, sagt Tamina Pinent. Sie beobachtet immer wieder, dass unversierte Reiter versehentlich am Gebiss ruckeln oder nur verzögert nachgeben. „Das bringt den Vollblüter dann wieder in einen Druck-Schmerz-Hektik-Kreislauf. Solchen Reitern empfehle ich gern ein Ledergebiss. Es ist weich, passt gut ins Maul eines Blüters und wird in der Regel gern angenommen.“ Zum Ausreiten verwendet Tamina Pinent häufig ein Knotenhalfter: „Einige Rennpferde werden darauf trainiert, auf Zügelanzug in den Endspurt zu gehen. Kombiniere ich nun während der Umschulungsphase ein Knotenhalfter mit Trense, kann ich immer zuerst auf der Nase einwirken und löse den Zusammenhang zwischen Zügelanzug und Rennen gar nicht erst aus.“

Generell verzichtet die Ausbilderin beim Umschulen eines Galoppers auf alle einengenden Hilfsmittel wie Ausbinder, Schlaufzügel oder Ähnliches. Zum Longieren verwendet sie einen Kappzaum ohne Hilfszügel. „Viele Galopper verfallen in Panik, wenn sie bemerken, dass ihr Kopf festgebunden ist. Ein Warmblüter hält in dieser Situation eher inne und denkt nach. Vollblüter explodieren stattdessen häufig, steigen und überschlagen sich vielleicht sogar nach hinten“, sagt sie und fügt hinzu: „Leider habe ich solche Situationen oft beobachtet.“

## 2. Ausbildungsgrundsatz: Aussetzen der Hilfen

Tamina Pinent unterrichtet unter anderem nach der „Schule der Légèreté“ von Philippe Karl. Sie praktiziert das „Aussetzen der Hilfen“ bei allen Pferden, hält es aber bei Ex-Galoppfern für unverzichtbar. „Sobald das Pferd auf die gegebene Hilfe reagiert, wird diese ausgesetzt. Auf diese Weise lernen Galopper schnell und effektiv“, beschreibt sie ihre Erfahrungen und führt aus: „Starker Druck erzeugt auch hier nur wieder Spannungen, Gegendruck und Abwehrreaktionen.“ Dieser Grundsatz lässt sich auf alle Hilfen anwenden, egal ob es sich um Zügel-, Schenkel- oder Gewichtshilfen handelt. Sogar in der Körpersprache kann diese Methode eingesetzt werden. Als Beispiel nennt die Ausbilderin die Handpferdearbeit im Gelände: „Dabei halte ich die Gerte vom Sattel meines Reitpferdes aus waagrecht vor die Nase des Handpferdes, in diesem Fall des Galoppers. Die Ger-

te gibt ein klares optisches Zeichen. Es bedeutet ‚bis hierhin und nicht weiter‘. Die Hilfe setzt automatisch aus, sobald der Galopper auf seinem Platz neben der Schulter des Reitpferdes läuft. Mit dieser Methode lernt der Vollblüter extrem schnell, dass Überholen unerwünscht ist.“

### 3. Ausbildungsgrundsatz: Entspannung

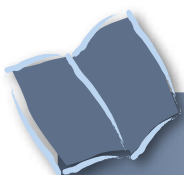
„Losgelassenheit ist wichtiger als die äußere Form“, beschreibt Tamina Pinent ihren dritten Ausbildungsgrundsatz. Ihrer Erfahrung nach respektieren die sensiblen Ex-Galopper zwar das Gebiss, nehmen es aber oft nicht richtig an. „Sie tragen den Kopf dann in der vom Reiter gewünschten Form, halten aber die Muskeln fest. Von außen ist dies für den unerfahrenen Reiter nicht immer sichtbar. Aus diesem Grund halte ich die Fokussierung auf die Entspannung für extrem wichtig“, sagt sie und betont, dass sich diese bei einem ehemaligen Rennpferd auf keinen Fall über ein „Müdemachen“ erreichen lässt.

Tamina Pinent empfiehlt, mit der Lockerung des Kiefers durch Abkauübungen zu beginnen. „Am Boden stehe ich dazu frontal vor dem Pferd oder seitlich neben dem Pferd, fasse in beide oder auch nur in einen Trensenring oder Zügel“, erklärt die Ausbilderin. Geduldig wartet sie auf ein Zeichen der Entspannung, auf ein Lecken, Kauen oder Durchatmen. Jedes kleinste Zeichen belohnt sie durch Loslassen des Gebissrings. „So stelle ich eine neue Verknüpfung im Gehirn des Pferdes her. Zügelanzug steht zukünftig nicht mehr für Endspurt, sondern für Entspannung. Dafür muss diese Übung viele Male wiederholt werden“, sagt sie.

Natürlich müssen auch alle anderen Körperteile gelockert werden. Besonders häufig sind Verspannungen in Schultern und Hinterbeinen zu finden. Tamina Pinent empfiehlt, sich dazu spezielle Übungen von einem manuellen Therapeuten zeigen zu lassen.

### 4. Ausbildungsgrundsatz: Balance

Viele Vollblüter verfügen über keinen perfekten Körperbau. „Besonders ihr Schwerpunkt liegt häufig zu weit vorn. Das liegt nicht nur am Gebäude, sondern auch am Rennbahntraining, bei dem sie gelernt haben, ihren Hals lang zu machen und nach vorn zu nehmen“, erklärt die Ausbilderin. Ihre Lösung scheint einfach: viele kleine Lektionen reiten, um die Balance täglich ein Stückchen zu verbessern. „Schritt-Halt-Übergänge, Rückwärtsrichten, abwechselndes Anheben und Absenken des Halses sowie Schulterverschieben helfen dem Pferd, sein Gleichgewicht neu zu sortieren“, sagt Tamina Pinent und fügt noch ihr absolutes No-Go hinzu: „Tief und eng geht bei einem Vollblüter noch weniger als bei anderen Pferden. Diese Haltung macht ihm Angst.“ (Nicole Weinhardt)



Mehr Infos zu **Dr. Tamina Pinent** erhalten Sie  
unter [www.taminapinent.de](http://www.taminapinent.de)

## **Vom Rennpferd zum Reitpferd: Nur mit Vorausschau**

**Vollblüter sind sehr bewegungsfreudig, oft hoch motiviert, aber in ihrem Empfinden sensibel. Bei ehemaligen Hochleistungspferden bildet ein vielseitiges und vorausschauendes Training den Schlüssel zum Erfolg.**

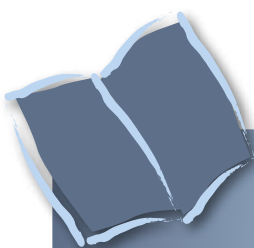
„Ein gesunder Vollblüter von der Rennbahn ist für Reiter, die lieber ‚tüdeln‘ als reiten, ungeeignet“, stellt Linda Weritz gleich zu Anfang klar. Die Trainerin arbeitete als Jugendliche in einem Rennstall, bekam einen ausgemusterten Galopper geschenkt und bildete diesen selbst zum Reitpferd aus. Auch später arbeitete sie immer wieder mit ehemaligen Rennpferden. Heute leitet Linda Weritz die Hippologische Akademie des Internationalen Instituts für Pferdekommunikationswissenschaft in Düsseldorf. „Ich setze grundsätzlich auf eine vielseitige Ausbildung. Gerade Ex-Galopper sind überdurchschnittlich intelligent und möchten viel und vielseitig beschäftigt werden“, sagt sie.

Die Umschulung beginnt für Linda Weritz bereits mit dem Stallwechsel, der mitunter anstrengend für das Pferd sein kann: „Das Umgewöhnen kann dauern, darauf muss im Training Rücksicht genommen werden. Das sollte allerdings nicht so weit gehen, dass ein gesundes Pferd direkt aus dem Rennttraining zur Erholung auf der Koppel geparkt wird. Das hätte einen totalen Muskelabbau zur Folge.“ Je länger das Pferd Leistungssport betrieben hat, desto wichtiger ist das sogenannte Abtrainieren, bei dem die Trainingsanforderungen Schritt für Schritt reduziert werden. Zum Abtrainieren zählt Linda Weritz verschiedene Möglichkeiten auf: „Longe, Doppellonge, Freilauf, Freispringen, Spaziergänge, dressurmäßige Gymnastizierung, Schrittausritte.“ Ihrer Meinung nach stellt außerdem die Handpferdearbeit eine sehr gute Methode zur Umschulung und Beschäftigung eines Ex-Galoppers dar: „Dazu lasse ich ihn neben einem sicheren Reitpferd zuerst in der Halle, dann auf dem Reitplatz, im Longierzirkel, um den Stall und später im Gelände mitlaufen. Nach einigen Trainingseinheiten tausche ich und reite den Galopper, während mein Reitpferd mitläuft. Diese Arbeit erinnert die Pferde an das Gruppentraining im sogenannten Lot.“

Nach Erfahrung von Linda Weritz sind die meisten Galopper sehr gut erzogen und brav im Umgang. „Für einen erfahrenen Reiter stellt die Umschulung normalerweise kein besonderes Problem dar. Der beste Tipp ist, das Pferd als Remonte zu behandeln. Das erste Aufsitzen sollte von einem Aufsteigeblock mit Helfer erfolgen. Das klassische Aufsteigen muss langsam mit Ruhe und Konsequenz trainiert werden. Ex-Galopper kennen den Vollsitz, wenn auch mit kürzeren Bügeln. Zu Anfang muss ich genau schauen, wie lange und wie viel Gewicht das Pferd im Rücken verträgt“, sagt sie. Hat das Pferd sehr wenig Rückenmuskulatur, ist es sinnvoll, die Arbeit zu Beginn der Umschulung aufzuteilen. „Das Pferd kann zum Beispiel zehn Minuten um die Anlage warm geführt, zehn Minuten an der der Doppellonge trainiert und im Anschluss noch zehn Minuten geritten werden“, schlägt sie vor. Der Reiter sollte sich immer wieder einen Überblick verschaffen, welche Übungen dem Pferd leicht- und welche ihm schwerfallen und dies im Training berücksichtigen.

Das Erlernen der Hilfen verläuft nach Erfahrung von Linda Weritz meist problemlos: „Am einfachsten ist es, die Hilfen schon beim Longieren mit einer Stimmhilfe wie Schnalzen oder Küsschen zu verbinden. Im Sattel wird diese mit der Zügel- oder Schenkelhilfe kombiniert.“ In diesem Zusammenhang mahnt sie, auf starke Hilfen zu verzichten, da Vollblüter auf Härte sensibel reagieren. Sie empfiehlt, die Trainingssituation immer so geschickt zu konstruieren, dass Pferd und Reiter harmonisch arbeiten können: „Reite ich beispielsweise in einer Gruppe ins Gelände, ist dies eine gute Trainingsmöglichkeit. Vorausschauend wäre es hier aber, sich bereits vor dem Ritt über den Verzicht eines Gruppengalopps abzustimmen.“ Leichte gymnastizierende Dressurarbeit hält die Trainerin für unverzichtbar, da bei vielen Pferden durch das Rennbahntraining eine starke Händigkeit entstanden ist. Aber auch zum Geländereiten mit langen Geraden rät sie in diesem Zusammenhang, um die Tragkraft herauszubilden.

„Durch eine vielseitige Arbeit entsteht oft recht schnell ein gutes Vertrauensverhältnis, welches den Vollblüter zu einem verlässlichen Reitpferd für alle Sparten der Reiterei macht“, sagt Linda Weritz. (Nicole Weinhardt)



Näheres zu **Linda Weritz** unter [www.lindaweritz.de](http://www.lindaweritz.de)

**Lesetipps:**

Linda Weritz: „Gesunder Pferdeverstand für Menschen: Rangordnung, Partnerschaft, Energietransfer“, Cadmos, 2006



## ***Vom Renntraber zum Reitpferd: Die zweite Karriere optimal vorbereiten***

**Während den Galoppsport immer ein vermeintlich elitäres Flair umweht, geht es bei den Trabern bodenständiger zu. Doch auch hier gilt: Erfüllen die Pferde nicht die Erwartungen, oder sind durch den harten Sport verletzt und krank werden sie „aussortiert“. 14 Trabrennbahnen gibt es noch in Deutschland, und so mancher hofft dort für kleines Geld seinen zukünftigen vierbeinigen Freizeitpartner kaufen zu können.**

Günstig bedeutet hier ab 1.000 Euro frisch von der Rennbahn, teurer als 2.500 Euro ist kaum einer, hat Stephan Vierhaus beobachtet. Stephan Vierhaus sammelte erste Reiterfahrungen auf Angloarabern und Lipizzanern unter den Fittichen eines in Saumur ausgebildeten Reitlehrers. Heute ist er der 2. Vorsitzender der Internationalen Gangpferdevereinigung IGV e.V., FN-Trainer A - Gangpferdereiten und arbeitet mit im Vorstand der IG Töltende Traber.

Das aktuelle Preisniveau eines Trabers ist schon höher im Vergleich zu den Zeiten, als der Trabrennsport noch wirklich weit verbreitet war. Denn für einen Traber, der auf der Rennbahn nicht erfolgreich ist, gibt es nur den Freizeitreitermarkt als einzige Al-

ternative zum Schlachthof, analysiert Peter Pfister. Der Ausbilder ist Gründungsmitglied der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland VFD e.V. Hessen. Peter Pfister bildet seit den 1980er-Jahren Pferde aus und betreibt mit seiner Familie das Pferdeausbildungszentrum „Meggi's Farm“ im hessischen Eschenburg.

### **Beliebte Traber**

Ein hübsches, gesundes Pferd für einen niedrigen vierstelligen Kaufpreis – da werden auch Pferdefreunde schwach, denen bisher das nötige Kleingeld für einen eigenen Freizeitpartner fehlte. Aus dem Blick geraten dabei oft die Kosten, die entstehen können, wenn der Traber schon gesundheitlich durch den Rennsport angeschlagen ist. Doch weil die Pferde seit Jahrzehnten konsequent und mittels strikter Zuchtauswahl auf Leistung und Härte gezüchtet werden, sind sie oft sehr gesund, weiß Peter Pfister. Diese Stabilität hat jedoch auch ihre Schattenseiten: „Die Pferde sind stabil und straff gebaut, deshalb halten Traber viel aus, sind jedoch sogar im Tölt weniger bequem als andere Gangpferderassen“, wägt Stephan Vierhaus ab. Er schätzt Traber auch, aber nicht nur wegen ihrer häufig vorhandenen Gangveranlagung. „Traber sind hochblütige, reaktionsfreudige und arbeitseifrige Pferde mit viel Vorwärtsdrang“, beschreibt er die Leistungsrasse. Und dazu, so Peter Pfister, sehr umgänglich, freundlich und klar im Kopf: „Ich habe noch keinen Traber mit Charaktermängeln kennengelernt“, freut er sich, „alle waren charakterlich einwandfrei, offen, motiviert und dem Menschen zugewandt.“

Das heißt allerdings nicht, dass sie unkomplizierte Anfängerpferde wären, im Gegenteil: „Der Bewegungsablauf dieser Pferde erfordert einen gut koordinierten Reiter mit viel Gefühl, er muss Freude an gehfreudigen Pferden und das Geschick haben, ihnen bei der Geraderichtung zu helfen.

Allerdings darf er auch keine Angst vor der Geschwindigkeit haben“, findet Regina Seidler, Pferdewirtschaftsmeister Reiten sowie Zucht und Haltung.

Stephan Vierhaus bestätigt ihre Einschätzung: „Traber sind klar im Kopf mit viel Go, aber nie hysterisch. Allerdings sind sie sehr reaktionsfreudig – das überfordert ungeübte Reiter! Sie eignen sich für Gangpferdereiten und Freizeit- oder Wanderreiten, weil sie den ganzen Tag lang motiviert vorwärtsgehen, ohne dass sie großartig getrieben werden müssen. Französische Traber haben zusätzlich mehr Reitpferdepoints als die deutschen Traber, deren Zucht stark von US-amerikanischen Trabern beeinflusst wird.“

### **Was Traber lernen können und was sie überfordert**

„Ganz klar: Das Umschulungspotenzial hängt immer vom jeweiligen Pferd ab“, sagt Regina Seidler, die sich seit 1993 freiberuflich der Ausbildung von Reiter und Pferd in verschiedenen Disziplinen und nach klassischen Grundsätzen widmet. „Gewichtsträger sind sie jedenfalls nicht – allein schon wegen ihrer häufig blütertypischen filigranen Statur bei einem Stockmaß zwischen knapp 1,50 und bis zu 1,75 Meter.“

„Weder Westernreiter (für die haben Traber zu viel Vorwärtsdrang) noch spezialisierte Freizeitreiter wie beispielsweise Barockreiter (dafür fehlt den Trabern die Versamm-